

Zc
1861





QK 299

v. Koenitz

Zc
1861

Abdankungs-Rede

Ben

Hochadelichem Leichen-Begängnisse

Des

Hochwohlgebohrnen Herrn

SSRRS

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Ludwig Friedrich

von K^onitz

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Erb-, Lehn- und Gerichts-Herrn auf Eyba, Kno-
belsdorff, Arnsgeretha, Volckmannsdorf und Bl-
kersdorff, wie auch San Erb-Herrn auf Rosach
und Buchenroda,

Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Schwarzburg Ru-
dolstadt Hochbestallt gewesenen Jägermeisters,

In

Der Kirche zu Eyba

den 24. April. 1740. gehalten

von

M. Friedrich Nic. Ulrich

Der Hochfürstl. Landes-Schule Conr.

Rudolstadt gedruckt bey der Köwischen Wittwe.

1798

Erklärung

Ich, der Unterzeichnete, habe...

...



...

...

...

...

...

...

...



Dem
Hochbetrübten Hochadelichen
Römisichen
Saufe

Wünschet von oben herab
Schmuck nach der Asche
Irdisches Vergnügen in Gott
Die gewisse Freuden-Grunde nach der Thränen-
Saat

der gehorsamst ergebenste
Auctor.

1472

Magister Johannes Schillingius

Magister

Magister Johannes Schillingius

Magister



Des
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

H E R R N

Friedrich Anthon,

Fürstens zu Schwarzburg,

Derer Vier Grafen des Reichs, auch Grafens zu
Hohenstein, Herrns zu Arnstadt, Sondershausen, Leu-
tenberg, Lobra und Clettenberg zc.

Hochansehnlicher Herr Abgesandter/
Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Hof-Rath/

Wie auch,

Hochwohlgebohrne,

Theils Hoch- und schmerzlich Betrübte/

Theils aufrichtig Mitleid- tragende,
und sonst

Nach Stand und Würden Hoch- und Werthgeschätzte
Anwesende.

Reden sollen, da man gerne schweigen wolte; reden sol-
len, da ein zärtliches Andencken an einen grossen und un-
ver-

verhohften Verlust das Herz in die größte Wehmuth setzt; reden sollen, wo derjenige mit erblassenen und erstorbenen Lippen in seiner stillen Ruhe-Sammer stehet, der mit uns nicht anders denn freundlich reden können; ist meines Erachtens wohl ein Werk, so auch den allergeübtesten Rednern schwehr fallen möchte. Und was düncket Sie, allerseits respective Hoch- und vielgeschätzte Trauer-Versammlung, solte daher mir dieses nicht gleichfalls ein harter Gang seyn, da ich beordert worden, in Gegenwart so vieler blutenden Herzen, neben Sarg und Asche desjenigen meine erste Trauer-Rede zu halten, dem ich noch viele Dank-Opfer auf späte Jahre für so viele mir erwiesene Gnade und Huld mit erfreuetem Herze zu bringen gedacht? O! daß ich mein Leid in mich schlucken und nicht sagen dürfte, es sey der weyland Hochwohlgebohrne Herr, Herr Ludwig Friedrich von Könitz, Erb-Lehn- und Gerichts-Herr auf Eyba, Knobelsdorff, Arnsgereutha, Volkmannsdorff und Wickersdorff, wie auch Gan Erb-Herr auf Rosach und Buchenroda, Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Schwarzburg Rudolstadt Hochbestallt gewesener Jäger-Meister, zu dessen im Seegen bey uns hinterbliebenen Gedächtnisse ich noch was zu reden Befehl erhalten. Ach! solte ich doch für Gram fast wünschen, daß ich dich geliebtes, aber izt bestürztes Eyba, und deine angenehmen Hügel niemahls gesehen, so würde mir dein betrübtter Anblick izo nicht so nahe ans Herze gehen, da ich dich als ein Klagen-volles Bochim, und deine Eichen als Klage-Eichen anschauen muß: Mir würde sodann vielleicht erlaubet seyn, diesen schwehren Fall in der Stille zu bejammern, und die innere Wehmuth würde ihre Schwäche und Ohnmacht etwa nicht öffentlich hier verrathen müssen. Allein haben wir das Gute empfangen, warum solten wir nicht auch billig und willig das Betrübte und Traurige mit zu Herzen nehmen; frölich seyn mit den Frölichen, aber auch sodann weinen mit den Weinenden,
gehö

gehöret ja unter die Christen-Pflichten. Ich will demnach reden, wie ich kan, weil ich nicht reden kan, wie ich soll. Mochte das beredte Alterthum seine ungemeynen Redner vorzöher auf diesen Trauer-Plan stellen können, so würden sie freylich mit einem ganz Verwunderns-würdigen Wörter-Strom das verdiente Lob auf die Meriten unsers Wohlseeligen Herrn Jägermeisters auszuschütten wissen. Die grosse Anzahl Preiskwürdiger Ahnen, deren Ruhm noch unverlegen, und so Ihrem Adel bis auf unsere Zeiten durch Tugend und Verdienste ein besonderes Lustre gegeben, würde Ihnen den herrlichsten Stoff reichen eine nette und merckwürdige Lob-Rede zu verfertigen. Da ich nun aber ein Wort zu seiner Zeit reden soll, werde ich am sichersten mein Unvermögen verbergen, wenn ich aus der Erfahrung rede, welches am leichtesten, und dasjenige aus devotester Schuldigkeit noch mit schwehrender Zunge an diesem verblichnen Heilighum verehere, was jedem mehr als zu bekant, und also am wenigsten Force und Geschicklichkeit zu erhärten bedarff.

Ich erblicke nehmlich unter den schwarzen und düstern Trauer-Tüchern das kleine und rare Buch der Redlichen vor mir, so auch in grossen und kostbaren Bibliothequen vieler Gelehrten nicht möchte zu finden seyn, und sehe darinne unsern Wohlseel. Herrn Jägermeister von der unüberwindlichen und unpartheyischen Warheit mit oben an eingezeychnet. Ob die doppeltsinnige Falschheit, so andere gerne nach sich beurtheilet, dieses zweifelhaft nachschlagen wolte, stehet solches ihr frey und macht sie desto gewisser. Ich gründe mich indeß sicher auf die Erfahrung, und das untrügliche Zeugniß unpasionirter Schätzer der Redlichkeit, und glaube, ich werde Ihnen mehr was ganz offenbahres nachsprechen, als vorsagen, wenn ich sage: Ich sehe unsern Wohlseel. Herrn Jägermeister im Buche der Redlichen, als ein fürtrefflich Muster

ster eines redlichen Hof-Cavaliers mit oben an geschrieben stehen. Der seine sündliche Mohren-Haut für den allsehenden Augen Gottes nicht mit Feigen-Blättern bedeckt, für demselben nicht auf eigene Gerechtigkeit, sondern auf dessen grundlose Barmherzigkeit im wahren Glauben an Christum sich hinwirft, in seinen Reden und Thaten mit dem Nächsten so umgeheth, wie er es im Herzen meinet, der beweiset sich redlich gegen Gott und Menschen. Und so war nach eben diesem Fusse und Schlage das Bild der Redlichkeit in die Brust unsers Wohlseel. Herrn Jägermeisters ganz tief und kenntlich eingepräget. Sie hatten die Gnade von Gott, daß Sie Ihren Adel, Würde und Glücks-Güter sich nicht blenden und bedünckten ließen, disfalls vor Gott für andern Sündern einiges Vorrecht zu haben, sondern Sie erkannten Ihn für ihren allmächtigen Schöpfer, sich aber für einen elenden zerbrechlichen Thon, der wohl unvermuthet nach der Erde würde zufallen, davon er genommen. Sie suchten daher in sich nichts, als die Ursachen ihres geistlichen Unvermögens, in Christo dagegen alles. Die Sünde, als die Scheidewand zwischen dem Wollen und Vollbringen des Guten sahen sie nicht selten mit Seufzen und trüben Augen an. Der oberste Schafner hatte Ihnen eine erlösete und unsterbliche Seele, als ein theures Pfund, zum Wucher verliehen. Was aber dabey versehen worden, suchten Sie aus der Fülle Jesu zu ersezen, und dieses anvertraute Kleinod nebst gänzlicher Resignirung an den göttlichen Willen bey auslaufenden Stunden-Glasse wieder in die Hände Ihres himmlischen Vaters zu überliefern. Gewiß, ein redlicher Israelit gegen Gott, in dem kein falsch war. Und was soll ich hiernechst sagen von unsers in Gott ruhenden Herrn Jägermeisters redlichem Bezeigen gegen den mehr als väterlich gesinnten Joseph unseres Landes, gegen welchen Sie sich nicht etwa aus einer verstellten Politicke, sondern als eine demüthige

Gar:

Garbe zu beugen rousten, weil Ihnen wohl bekannt, daß dessen
hocherleuchteter Fürsten-Sinn, nach dem löblichen Beyspiel
Davids, Niemand als treue Diener um sich haben und im Haus-
se leiden könne. Sie hatten die Gnade schon vor dem zweyten
Gesalbten in Schwarzburg zu stehen und Ihme zu dienen, wel-
cher Sie auch über viel gesetzt zum klaren Beweise Ihres redli-
chen Verhaltens. Und wie Ihr redlich Herz nun allezeit dafür
von submissester Erkänntlichkeit und Hochachtung voll war, so
gieng Ihr Mund auch nicht selten davon über, daß sie bey Über-
denkung so reichen Ausflusses Hochfürstl. Gnade mit andern
Treuen und Stillen im Lande von unserm gnädigsten Landes-
Vater, wie dort Daniel von dem Könige zu Babel, in demü-
thiger und aufrichtiger Verehrung ausruffeten: Fürwahr, du
bist unser goldenes Haupt (*) Gleiche unverwandelte Redlich-
keit liefen der Wohlseel. Herr Jägermeister darneben auch ge-
gen diejenigen jederzeit in Worten und Thaten spühren, so
das Glück mit gleichem Vorzuge des Adels und hoher Ehren-
Stellen begabet, weil der selben gegenseitige redliche Anneigung,
so wohl bey Hofe, in der Stadt, als Nachbarschaft, nichts an-
ders, als dieses in Ihren Herzen würcken konnte. Wir leben
anizo in derjenigen Welt, da nach eines jeden Vermünfftigen
Erfahrung und Einsicht die Redlichkeit, so zu reden, fast rarer
als die Moluckischen Paradies-Vögel. Wo sie noch in den Fuß-
tapfen der alten Deutschen stehet, wird sie vor einfältig, Falsch-
heit hingegen für klug, verschmigt und politic gehalten. Es ist
nichts gemeiners als die Schatten-Kunst, magis videri, quam bo-
num esse (***) oder alt Deutsch zu reden, den Schalck bergen.
Viele geben zwar mit Naphtali schöne Reden, aber nebst diesem
Honige halten sie allemal ihren giftigen Stachel, wie die Biene,
verborgen. Man bemühet sich heut zu Tage mehr ein gut Ge-
sichte, als ein gut Gemüthe zu haben. Gleichneren stimmet vor
Augen gang harmonisch an, aber hinter dem Rücken greift sie
lauter falsche Thone. Sie gleichet der Französischen Sprache,

X X

die

die anders ausgesprochen, anders geschrieben wird. Und wer nun die Seegel nach dem Winde der Falschheit zu spannen weiß, fährt eine Zeitlang recht glücklich dahin, obgleich solche über-tünchte Labans-Herzen statt eines fröhlichen Concluli endlich nicht selten ein trauriges Lamento ausstimmen müssen. Unser Wohlseel. Herr Jägermeister aber nicht also. Ihre Seele kam nicht in den Rath der Heuchler. Sie waren ohne falsch wie die Tauben. Sie spürten von dem hiesigen Adel und andern erhabenen neben dem Regimente Liebe und Aufrichtigkeit, wie hätten Sie nun gegen dieselben anders als wieder redlich gesinnet seyn können. Sie glaubten dahero, und bestätigten es durch die That, was jener Staats-Mann zu sagen pflegete: Daß in der Welt keine grössere Spizfindigkeit sey, als ein ehrlicher und aufrichtiger Mann zu seyn, und keine schönere Harmonie, als die zwischen dem Herze und Munde, zwischen den Worten und Wercken. (***) Liefert man von dem ehemahligen Canglar des Fürstenthums Minden, dem Herrn von Bessel, daß er ein solcher Mann gewesen, der seinen Siegel und Brief auf der Zunge geführet (***) so mag ich mit gleichem Grund der Wahrheit von unsern in Gott ruhenden Herrn Jägermeister sagen können: Sie waren im Umgange mit Ihres gleichen, und auch mit andern ein Mann, der seinen Siegel und Brief auf der Zunge führete; Ihre Worte und Zusagungen nahmen aus einem solchen redlichen Herze den Ursprung, daß man selbigen so gut trauen und darauf bauen konnte, als wenn man Brief und Siegel darüber hätte. Unter dem Adel suchten Sie auch immer Ihren Adel durch das Schild der Redlichkeit noch mehr zu adeln. Zwen Zungen in einem Munde zu führen, war Ihnen etwas verhaftes und gefährliches. Es kam Ihnen stets der Ausspruch des weissen Sitten-Lehrers bey: Wer andere heimlich sticht, verwundet sich selbst, und wer andere erkälten will, erfrieret selber. Sie hatten auch schon lange an vielen Exempeln hin und wieder in der Welt gelernt, daß ein ver-larvter

XX

larvoter Zwen-Zünger allererst noch nach dem Tode, wie eine ausgelöschte Bech-Zackel, einen solchen abscheulichen Geruch von sich gebe, den die Nachwelt alsdenn öffentlich und ohne Bedencken vorabscheue. Drum war ihres Herzens Loosung, Ja, und Mein, und Ihr beständiger Wahlspruch dieser: Besser im Seyn, als zum Schein.

Nun öffnete sich mir erst noch ein weites Feld zu reden von des Wohlseel. Herrn Jägermeisters Redlichkeit und Treue gegen die hochbetrüben hinterlassenen Ihrigen. Diese besuffzen eines redlichen Sohnes Herz, ein redliches Mannes-Herz, ein redliches Vater-Herz, ein redlich Bruder-Herz, das bey treuer und redlicher Vorsorge sich oft selbst beunruhiget. Allein ich trage Bedencken mit ungleichen und unvollkommenen Zügen dasselbe abzuschildern, und denen thränenden Augen vorzustellen, da dessen Verlust eben dasjenige ist, was dem hochbetrüben Haupte die tiefste Wunde schlägt, und dieselbe ohne diß mit den schmerzlichsten Empfindungen immer wieder aufreissen wird, so oft es nur daran gedencket. Ich lasse daher nur diejenigen noch, so niedrigeren Standes, von der Redlichkeit unseres im Herrn ruhenden Herrn Jägermeisters wahrhaftige Zeugen seyn. Ein ieder wird da zu Dero immerwährenden Nachrubine bekennen müssen, daß Sie im Umgange mit Niedrigern ein solches Temperament zu treffen gewußt, daß man Ihnen weder Hochmuth noch Niederträchtigkeit ansinnen können, wodurch sie sich auch weit mehr Liebe und Hochachtung, als durch dictatorische Minen zu wege gebracht. (***) Denn das redliche Herz verrieth sich dadurch gar zu merklich, wie es gegen jedermann rechtschaffen sey, und machte einsolglich daher auch wieder redliche Herzen. Ich ruffe ihr getreuen Untertbanen hier noch selbst euer Gewissen zum Zeugen auf. Müßet ihr nicht eingestehen, daß ihr einen solchen Gerichs-Herrn verlohren, der seine Gerechtsame oft mehr mit viel verschonen, als nach der Strenge, gegen euch gebrauchet? Eigennuz und

Ungerechtigkeit haben euch wohl niemahls eine Thräne ausgepresset, aber Langmuth und Nachsehen haben euch oft an eure Pflicht und Schuldigkeit auf das freundlichste erinnert. Euer Wohlstand war seine Freude. Eure Noth die Ursache seines Mitleidens. Woher kam dieses? Der Grund davon war die mit Redlichkeit geadelte Brust, die es mit GOTT und Menschen aufrichtig meinete. Und daß ich dieses kurz zusammen fasse, so war unsers Wohlseel. Herrn Jägermeisters Lebenswandel die möglichste Erfüllung desjenigen, was Sie mit David im Leben von GOTT sehnlich wünschet: nemlich, schlecht und gerecht das behüte mich, denn ich harre dein.

Niemand kan Ihnen also, hoch- und schmerzlich Betrübte, verargen, daß Sie einen, der im Buche der Redlichen mit unter der ersten Reyhe gestanden, bitterlich beweinen. Billig klagt der mit Ruhm-vollen Alter betagte Jacob: Mein Sohn, mein Sohn, wie beugst du mich, ach! wäre ich doch für dich gestorben. Die andern sind voran, und nun nimmt der Herr den auch dahin, der mich im Alter trösten sollte! Es gehet alles über mich. Ach! es ist genug, Herr, so nimm nun auch meine Seele, denn ich bin nicht besser, als meine Väter. Allein mich dünckt, ich höre diesen tröstlichen Widerschall aus der Höhe zurücke: Fasse deine Seele in Gedult, es ist noch über ein kleines, so solst auch du eingehen zu deines Herrn Freude. Gerechte Klag-Lieder sind es, so die hoch- und schmerzlich betrübte Frau Wittbe aus der Tiefe anstimmen und seufzen muß: Ich bin ein Weib, das Leide trägt, mein Mann ist mir gestorben; Ich bin einsam und elend. Denn Wittben sind ja sonst der Zaun, über den, wie man zu sagen pfelet, ohne dis gern jedermann springen will und zu Ihnen saget: Bücke dich für mich. Wenn die Sonne erst erschwärzet, was soll der Mond für Schein haben, der sein Licht von derselben entlehnet. Lassen doch igt im Früh-Jahre nun bald Bircke und Weinstock gleichsam Thränen rinnen, wenn man in sie schneidet, wie solte nicht ein
Mens

Menschen Herzen bluten, wenn die Helfte davon abgerissen wird? Jedoch je bekümmert der Wittben. Stand, desto genädiger und wachsammer ist des obersten Berathers Auge auf denselben gerichtet. Die Ruth, die Raemi, die Witbe zu Zarpas, sind überzeugende Exempel. Ist gleich Dero Eheband getrennet, so bleibt doch Gottes Liebes-Band gegen Sie unzertrennlich. Seine Augen wachen, wenn die menschlichen entschlaffen, seine Tröstungen ernehren, wenn die Betrübniß verzehret, seine Hülffe ist da am nechsten, wenn alle menschliche erst zerrinnet. O hart beklemmtes Wittben Herz, wie solte er das nicht auch Dir thun! Und wer wolte es wohl endlich denen höchst-schmerzlichen betrübten Herren Söhnen, Fräulein und Frau Tochter, wie auch Frau Schwester verübeln, daß Sie wehmüthig klagen: Ach Vater! Ach Bruder! Es ist Ihnen ja eine solche Stütze entfallen, davon erst ein Tag dem andern sagen wird, was Sie damit verlohren. Allein indem Sie allezeit in den Fußtapsen Ihres Wohlseeligen Herrn Vaters verbleiben, und es mit GOTT und Menschen redlich meinen, so werden Sie gewiß auch des letzten väterlichen Segens in der reichsten Maße von oben her theilhaftig seyn, und zu allerseits größten Troste bey der wunderbaren und besfolgten Führung Gottes endlich erfahren, daß Dieselben zwar nunmehr ohne Versorgung eines leiblichen Herrn Vaters, doch nicht ohne treue Vorsorge und Versorgung des Himmlischen bis an das Ende Ihrer Tage seyn werden. Der, so die Herzen der Grossen in Händen hat, wird sodann auch durch deren Genade den Bau Ihrer Wohlfahrt zu errichten wissen. Sie haben bisanhero viele Gnaden-Bezeigungen von den Erhabenen im Volcke in Unterthänigkeit zu verehren gehabt. Sie haben ja auch igt bey diesem harten Fall die deutlichsten Proben davon in tiefster Ehrfurcht zu preisen, indem ja Ihro Hochfürstl. Durchlaucht unser gnädigster Landes Herr durch Ihren Herrn Abgeordneten Dero Wohlseel.

Herrn Vater nicht nur die letzte Gnade, sondern Ihnen aller-
seits Hochbetrüben zugleich Ihr wahres Beyleid besonders
zu bezeigen geruhet. Ich erinnere mich daher sogleich meiner
unterthänigen Schuldigkeit, Ibro Hochfürstl. Durchl. im
Nahmen des höchst-schmerzlich gerührten Hochadelichen
Saufes dafür den unterthänig-devotesten Dank zu entrich-
ten, daß hochgedacht Dieselben den nunmehr in Gott ruhens-
den Herrn Jägermeister nicht nur im Leben mit ganz besonde-
rer Hochfürstl. Suld jederzeit zu begnadigen, sondern auch
nach dessen Ableben zu nicht geringem Troste der ganzen Hoch-
adelichen Familie darinnen fortzufahren ein gnädigstes Ge-
fallen getragen. Es wünschen die sämmtlichen Hoch-Leidtra-
gende in tief-verpflichteter Erkenntlichkeit nichts inbrünsti-
ger von dem Allerhöchsten, als daß er unsern weisen Regenten
als einen andern Theodosium, wie auch Deroselben Durch-
lauchtigste Frau Gemahlin, unsere genädigste Fürstin und
Frau, sammt unserm Durchlauchtigsten Erb-Prinzen und
dem ganzen Hoch-Fürstl. Saufe Schwarzburg in unver-
welklichem Flore auf die späteste Zeiten erhalten und verlei-
hen wolle, daß die Seele unseres Glorwürdigsten Landes Va-
ters allezeit in guten wohnen, und Ihr Same bis an das Ende
der Welt das Land besigen möge.

Gleiche Dank-Schuld soll auch Ihnen, Hoch-wohlge-
bohrne, von Seiten des hoch-betrübten Saufes entrichten,
daß Dieselben nicht nur in abgelebter Zeit gegen den nun im
Herrn ruhenden Herrn Jägermeister ein redliches und auf-
richtiges Herz bey allen Vorfällenheiten spühren lassen, sondern
Ihn damit auch noch nach seiner Ruhe-Cammer hieber nach
Eybe begleitet, und anheute durch Ihre hohe Gegenwart das
letzte Liebes- und Thränen-Opfer mit darzubringen beliebet.
Der Herr lasse Sie zum Entgelt insgesammt mehr Tage zäh-
len, als der numehro in der Helfte seiner Tage uns entgangene
Herr Jägermeister überstiegen. Damit Sie einst erst alt und
in

in guten Frieden zu Ihren Vätern mögen versammelt werden.
Und so thue der Herr auch noch wohl an eines jeden Hause, de-
rer sonst nach Stand und Würden noch anwesenden Leichen-
Begleiter, darum, daß sie ihre letzte Liebe und Schuldigkeit
Ihren hoch- und herzlich geliebtesten Gönner und Gerichts-
Herrn an diesem Tage noch beweisen wollen. Mir wird es
aber, mein im Leben sehr huldreich und gnädig gewesener Herr
Jägermeister, noch vergönnet seyn, daß ich, ehe meinen Fuß zu-
rück ziehe, noch einen betrübten und wehmüthigen Blick auf
Dero stille Grufft zurücke thun, und darauf, ob wohl mit zit-
ternder Hand, doch mit redlichem und danckverpflichtetem Her-
zen, noch dieses Denckmahl schreiben darff:

Kommt, Sterbliche in dieser Welt/
Da man nur viel von Larven hält;
Hier kan man auch auf steilen Höhen
Das seltne Grab der Redlichkeit,
Als eine Zierde dieser Zeit,
Trotz andern! gleichfalls ächte sehen.

Wers so mit Gott und Menschen meint/
Den Mund und Herze stets vereint,
Der fällt in Jesu Liebes-Hände.
Ach! drum bedenckt doch diß mit Fleiß:
Schlecht und gerecht behält den Preis,
Und Redlichkeit die crönt am Ende.

Am

Zc 1861

Anmerkungen.

(*) Dan. 2. v. 18.

(**) Salustius rühmt vom Catilina das Gegentheil und spricht: esse, quam videri probus mauult.

(***) Il n' y a plus grande funesse au monde, que d' être homme de bien. von Bessel im politischen Glück-Schmidt p. 422.

(****) Bessel p. 423. l. c.

(*****) Cauendum ergo, ait Tacitus, ut nec facilitas auctoritatem, nec seueritas amorem diminueat.



MC

Pou zc 1861, qu

ULB Halle
004 538 137

3

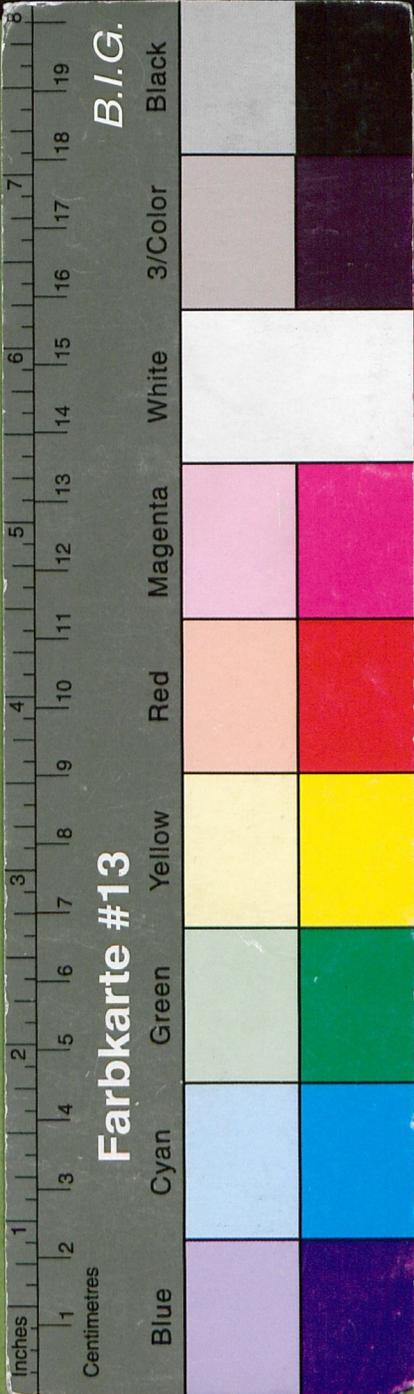


f

vDn8







B.I.G.

Farbkarte #13

QK 299

v Koenitz

Abdankungs-Rede

Bey

Hochadelichem Leichen-Begängnisse

Des

Hochwohlgebohrnen Herrn

S E R R S

Ludwig Friedrichvon K^onitzBIBLIOTHECA
CONICKAVIANAErb-, Lehn- und Gerichts-Herrn auf Enba, Kno-
belsdorff, Arnsgerutha, Volckmannsdorf und Bi-
ckersdorff, wie auch San Erb-Herrn auf Rosach
und Buchenroda,Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Schwarzburg Ru-
dolstadt Hochbestallt gewesenen Jägermeisters,

In

der Kirche zu Enba

den 24. April. 1740. gehalten

von

M. Friedrich Nic. Ulrich

Der Hochfürstl. Landes-Schule Contr.

Rudolstadt gedruckt bey der Edwischen Wittwe.

Z c
1861